

UND HEUTE

NACHRICHTEN

... landen die Aale in der Elbe

Aale, die langen Fische, die nach ihrem Lebensende fettig an der Fischbude in Zeitungspapier gewickelt werden, gibt es immer seltener in der Elbe. Europäische Flussaale stehen in der EU als vom Aussterben bedroht auf der Roten Liste. Sie ziehen als Wanderfische ins Meer, wenn sie geschlechtsreif sind. Experten vermuten, dass die Fische sich nur in den Tiefen der Sargassosee im Westatlantik paaren. Jungtiere kommen dann mit dem Golfstrom zurück nach Europa – theoretisch. Praktisch ist der Nachwuchs knapp. In Blockede setzt die Landwirtschaftskammer deshalb heute Jungaale aus.

Investieren will das niedersächsische Wissenschaftsministerium bis Ende 2018 insgesamt rund 106 Millionen Euro in die Bereiche Sprachkurse, Hochschulzugang und Kultur für erwachsenen Flüchtlinge. Das Bildungsniveau der Menschen sei sehr unterschiedlich, die Bedürfnisse reichen vom Alphabetisierungskurs bis zur Vorbereitung auf ein Studium, sagte Wissenschaftsministerin Gabriele Heinen-Klajić (Grüne). ++ **Dass die geplanten Sicherheitsrichtlinien für Traditionsschiffe** entschärft werden, fordern die Verkehrsminister der fünf norddeutschen Länder. Diese seien „vorwiegend ehrenamtlichen Betreiber der Traditionsschiffe weder finanziell noch organisatorisch

handhabbar“, heißt es in einem Brief an Verkehrsminister Alexander Dobrindt (CSU). „Die überarbeitete Version der Verordnung lässt die geltend gemachten Bedenken leider nahezu unberücksichtigt.“ ++ **Mit einem Pflasterstein lebensgefährlich verletzt** wurde ein Obdachloser in Hannover in der Nacht zu Donnerstag. Die Polizei vermutet, dass ihm der Stein mehrfach auf den Kopf geschlagen wurde. Er liegt im Krankenhaus. ++ **Für den Straßenbau** hat Schleswig-Holsteins Verkehrsminister Reinhard Meyer 16,5 Millionen Euro freigegeben. ++

AUFENTHALTSERLAUBNIS **Anwalt soll Papiere gefälscht haben**

Ein Cloppenburg Rechtsanwalt soll Aufnahmebescheide des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge gefälscht und verkauft haben. Nach Ansicht der Staatsanwaltschaft Oldenburg hat der Mann 18 gefälschte Personen im Ausland geschickt und dafür jeweils 3.000 bis 5.000 Euro erhalten, sagte ein Sprecher der Staatsanwaltschaft. Mit den gefälschten Papieren hätten die Käufer weder legal nach Deutschland einreisen können noch eine Aufenthaltserlaubnis bekommen. Das hätten diese jedoch nicht gewusst. (dpa)

SCHLACHTUNGEN WEGEN MILCHKRISE **Milchkühe landen in Burgern**

Die Zahl der Kuhschlachtungen ist in Niedersachsen im vergangenen Jahr deutlich gestiegen. Vorläufigen Angaben des Statistischen Landesamtes zufolge kletterte die Zahl der geschlachteten Tiere von rund 149.000 im Jahr 2015 auf etwa 182.000 im Jahr 2016 – die Steigerung beträgt 22,1 Prozent. Aus Sicht der Landwirtschaftsvereinerung Milchwirtschaft

Niedersachsen spiegeln die Zahl der Milchkrise des vergangenen Jahres wieder. „Die Betriebe haben an vielen Stellschrauben gedreht, um die Kosten zu senken“, sagte Geschäftsführer Frank Feuerriegel. Weniger Tiere bedeuteten weniger Futtermittelkosten. Seit vergangener Sommer hat sich die Erlössituation für die Dauern kontinuierlich verbessert. „Die Preise pro Kilo Milch bewegten sich deutlich über 30 Cent.“ Während der Tiefphase im Mai und Juni seien es etwas über 20 Cent gewesen. (dpa)



Schlachtierfoto: dpa

PORTRAIT

Die Cannabis-Kritikerin



Gegen legales Gras: Ärztekammerchefin Martina Wenker Foto: © AKN

Für Martina Wenker kommt legales Cannabis nicht in die Tüte. Die Chefin der niedersächsischen Ärztekammer warnt davor, bei der medizinischen Verschreibung von Cannabis die schädlichen Langzeitfolgen des Konsums zu unterschätzen. Die Lungenfachärztin ist gegen eine generelle Legalisierung der Droge, wie sie am Donnerstag wieder im niedersächsischen Gesundheitsausschuss diskutiert wurde. Seit Anfang März ist in Niedersachsen Cannabis leichter in

Apotheken erhältlich – als Medikament auf Rezept zur Schmerzlinderung bei Rheuma, Tumoren oder multipler Sklerose. Niedersachsen FDP hat in der Vergangenheit für legales Cannabis geworben, geknüpft an Präventiv-Kampagnen und strenge Gesetze, um den Jugendschutz zu gewährleisten.

Wenker, die am Donnerstag unter anderem als Expertin vor dem Ausschuss angehört wurde, hält hingegen Verbote für das einzig probate Mittel gegen Drogenkonsum. „Das sehen wir zum Beispiel bei den strengen Nichtraucherschutzgesetzen“, sagte sie. Durch diese würden deutlich weniger Deutsche rauchen. „Im US-Bundesstaat Colorado ist dagegen seit der Cannabis-Legalisierung auch die Zahl der jugendlichen Konsumenten gestiegen.“

Zudem habe auch Cannabis „wie alle wirksamen Medikamente“ Nebenwirkungen. Der Konsum könne nicht nur psychische Erkrankungen, sondern auch Herzprobleme auslösen. **AWEG**

**Großstädte fahren verkehrt**

**MOBILITÄT** Hannover landet beim Greenpeace-Verkehrsrang deutscher Metropolen auf dem vorletzten Platz. Bremen schneidet wegen der vielen Radfahrer deutlich besser ab



Auf einem ganz guten Weg: 24 Prozent aller Strecken legen die BremerInnen mit dem Fahrrad zurück Foto: Ingo Wagner/dpa

VON GERNOT KNÖDLER

Bremen, Hamburg und Hannover könnten deutlich mehr für einen umweltverträglichen Verkehr tun. Bei einem Vergleich der 14 größten deutschen Städte im Auftrag der Umweltschutzorganisation Greenpeace landen sie auf den Plätzen fünf (Bremen), zehn (Hamburg) und 13 (Hannover). „Das Ergebnis des Rankings ist ernüchternd“, bilanziert Greenpeace. Die Verkehrswende habe zwar begonnen, doch in keiner der untersuchten Städte sei sie auch nur annähernd abgeschlossen. „Noch immer ist das individuell besessene und genutzte Auto das Maß der städtischen Verkehrsplanung“, lautet das Fazit.

Greenpeace erinnert daran, dass die Städte durchaus unter Handlungsdruck stehen. Die EU-Kommission hat Deutschland Mitte Februar in einem „letzten Mahnschreiben“ wegen der „wiederholten Überschreitung von Grenzwerten für die Luftverschmutzung durch Stickstoffdioxid“ zu Gegenmaßnahmen aufgefordert. Dazu kommen die Probleme gesundheitsschädlicher Feinstaub, Lärm und Stau.

Dass Bremen unter den norddeutschen Metropolen am besten abschneidet, liegt am hohen Radverkehrsanteil: 24 Prozent aller Wege legen die BremerInnen

mit dem Fahrrad zurück. Immerhin 19 Prozent sind es in Hannover, aber nur zwölf Prozent in Hamburg. Dabei sind die Zahlen aber unterschiedlich aktuell. Die Hamburger Zahl ist die älteste und stammt aus dem Jahr 2008.

Ebenfalls Spitze ist Bremen in puncto Luftqualität. In keiner anderen der 14 Städte ist die Belastung mit Stickstoffdioxid und Feinstaub so gering wie dort. Der Kohlendioxid-Ausstoß ist nur in Berlin geringer. Am schlechtesten steht in allen drei Punkten Hannover da. Dafür hat Hamburg aber ein akutes Problem: Der Bund für Umwelt und Naturschutz hat wegen der Stickstoffdioxid-Belastung geklagt und Recht bekommen. Jetzt muss der rot-grüne Senat bis Ende Juni darlegen, wie er den Stickstoffdioxid-Ausstoß unter das erlaubte Maß drücken will. Sonst setzt es ein Zwangsgeld.

Hier kann einmal Hannover glänzen. Dort haben 73 Prozent kurze Wege zu den Bahnen. Trotzdem ist der Anteil der Fahrten, die mit Bussen und Bahnen zurückgelegt werden, mit 19

**Städtevergleich**

- **Einwohner:** Hamburg 1,76 Millionen, Bremen 550.000, Hannover 520.000.
- **Bevölkerungsdichte:** Hannover hat 2.565 Einwohner pro Quadratkilometer, Hamburg 2.334, Bremen 1.965.
- **PKW-Dichte:** In Hannover gibt es 493 Personenwagen pro 1.000 Einwohner, in Hamburg 432, in Bremen 425.
- **Die Studie von Greenpeace:** Die Städte werden anhand eines Punktesystems bewertet. Insgesamt 15 Punkte gibt es für den Bereich neue Mobilität, zehn Punkte für Umwelt und Gesundheit, fünf für Erreichbarkeit des Schienenverkehrs.
- **Neue Mobilität:** Darunter fallen Indikatoren wie die Zahl der Bike-Sharing-Räder pro Einwohner, die Zahl der barrierefreien Haltestellen, die Existenz eines Echtzeit-Fahrplans oder auch ein mehr oder weniger gutes Verhältnis zwischen nachhaltigen und weniger nachhaltigen Verkehrsmitteln.
- **Umwelt und Gesundheit:** Hierunter fallen die Schadstoffwerte und Reduktionsziele, aber auch die Existenz eines Konzepts zur CO<sub>2</sub>-freien Mobilität.

Prozent nur unwesentlich höher als in Hamburg mit 18 Prozent. Und in Hannover hat praktisch jeder Zweite ein Auto: 493 von 1.000 Einwohnern. In Hamburg kommen nur 432 Autos auf 1.000 Einwohner.

Hannover wird von den Autorinnen der Studie als „Paradies für Liebhaber und Liebhaberinnen von Car-Sharing-Angeboten“ bezeichnet. Fünf Anbieter mit festen Stationen gibt es in der Stadt. Dafür gibt es wie in Bremen kein nennenswertes Bike-Sharing-Angebot – ein Feld auf dem Hamburg sich hervortut. Das Hamburger Verleihsystem gelte laut der Studie als das erfolgreichste in Deutschland.

Der Bremer Politik empfiehlt die Studie, weitere Stadtteile an das Straßenbahnnetz anzubinden. Zudem müsse das Radwegenetz modernisiert werden. Hamburg wird empfohlen, die Straßenbahn wieder einzuführen – eine alte Forderung der Grünen. Der Ausbau des U-Bahn-Netzes, wie vom Senat geplant, sei zu teuer und dauere zu lange. Die von der SPD als Straßenbahnersatz betriebene Busbeschnitzung reiche nicht.

In Hannover loben die Autorinnen den „Verkehrsentwicklungsplan pro Klima“ als gute Initiative zur Luftreinhaltung. Sie empfehlen der Stadt, sich mit Elektromobilität zu profilieren.

**taz.meinland**

**taz on tour für die offene Gesellschaft**

**ALBERSDORF, 29. März**  
**Vom Winde verweht**  
 Windkraft polarisiert ganz Schleswig-Holstein: Sie ist unverzichtbar für die Energiewende und schafft Jobs. Benachbarte Gemeinden klagen aber über Lärmbelästigungen und Schlagschatten. Bürgerinitiativen machen gegen den „Wildwuchs“ an Windrädern mobil und fordern mehr Mitsprache ein.  
 Mit **Eike Ziehe**, Bürgerinitiativenetzwerk Dithmarschen, **Erk Ulich**, Fachdienst Bau, Naturschutz und Regionalentwicklung, **Norbert Pralow**, BUND Dithmarschen, **Detlef Matthiesen**, energiepolitischer Sprecher Landtagsfraktion Die Grünen, **Patrick Breyer**, Frakt.-Vors. Piratenpartei S-H, **Dr. Kuno Veit**, Allgemeinmediziner, **Ulrich Schmück**, FDP-Direktionskandidat im Landtagswahlkreis Dithmarschen, **Helge Haalck**, Geschäftsführer Dithmarschen Tourismus. Moderiert von **David Joram**, taz.  
 19 Uhr, Halle 22, Dithmarsen Park 9, 25767 Albersdorf

**MOORBURG, 30. März**  
**Gallisches Dorf an der Elbe**  
 Das im Erweiterungsgebiet des Hamburger Hafens gelegene Moorburg fürchtet um seinen Erholungscharakter. Der geplante Ausbau der A26 in direkter Nähe würde das Verkehrsaufkommen drastisch erhöhen. Viele Moorburger fühlen sich übergangen und wehren sich nun. Wie organisiert sich der Widerstand und wie verhält er sich die Fronten?  
 Mit **Malte Siegert**, Leiter Umweltpolitik beim NABU und einer/m Vertreterin vom Bündnis „Verkehrswende Hamburg“. Moderiert von **Gernot Knödler**, taz.nord  
 18 Uhr, Elbdeich e. V., Moorburger Elbdeich 249, 21079 Hamburg  
 Bis zur Bundestagswahl im September reist die taz durch meinland, deinand, unserland.  
 Mehr unter [www.taz.de/meinland](http://www.taz.de/meinland)